

- Freiwillige Unfall=Unterstützung.

39. Jahrgang.

Eine richtige Annahme bei den zu einer militärischen Uebung Einberufenen besteht darin, daß sie glauben, während der Dauer der Uebung auch von der Zahlung der Gemeindeeinkommensteuer befreit zu sein. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 3. November 1905 wird die ordentliche Veranlagung zu den direkten Gemeindesteuern diejenigen tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse maßgebend, welche bei Beginn des Steuerjahres, also am ersten Tage des Jahres obwalten bzw. obgewaltet haben, wenn die Veranlagung erst im Laufe des Steuerjahres erfolgt. Es kommt daher lediglich auf den Stand zu diesem Zeitpunkt an, während erst nach Beginn des Steuerjahres darin eingetretene Veränderungen für die Veranlagung grundsätzlich außer Betracht bleiben. Die in einem Streitfalle geteilte Ansicht, daß die Steuerpflicht durch die Uebung geruht habe, steht rechtlich fehl. Das Gesetz kennt überhaupt kein Ruhen der Steuerpflicht in dem Sinne, daß sie nach Ablauf einer bestimmten Zeit wieder aufwacht, sondern läßt nur zu eine Modifikation der ursprünglich richtigen Veranlagung infolge von Ereignissen, die im Laufe des Steuerjahres eingetreten sind, und bestimmt die Fälle, in welchen die Steuerpflicht im Laufe des Rechnungsjahres erlischt. Die Einberufung zu einer militärischen Uebung aber ist weder als ein die Höhe der Jahressteuer beeinflussendes Ereignis anerkannt, noch ist durch sie die Steuerpflicht erloschen. Die Einberufung zu einer militärischen Uebung entbindet also nicht von der Zahlung der

en, während
einander, nur
konnte.
deskurz.)
N. (Mabach-
Textilwerke
Reparatur-
arm beschä-
das Innere
schlug er
ung auf und
fortigen Tod

ünftägiger
Schwurgericht
Herdchind-
hier in der
wegen Ver-
bei ihm
wegen
früheren
orden. Die
die Frage
bei Herz die
um Meinid.
auf 6 Mo-
richt Müde
anflut ihres
nen. Der
haus und
als beson-
er ein Mäd-
seiner beson-

Schredlicher
eines Guts-
e Jauchse

den fingen
kennt, daß
interfatti-
insolge un-
ng, so regel-
enden Ver-
keiten mußte.
einigen Ge-
igkeiten wird
über hundert
e angehören,
enden Ver-
pflügen, wie
begegnen sei-
und Be-
reitverantwor-
vor man ein
hat.

Automobil
der Mag-
hahofes ein
offel von der
Sandbänken
Der Führer
des Kindes
ein Unglück
geriet unter
den Räder

straße.) Der
hader Franz
Mengen alten
en lagerten,
en Anzahlun-
t der Eigen-
verkauf nicht
erurteilte den
id falle zu
00 Mark

licher Be-
vorbestrafte
mann aus
olland, hatte
sich deshalb
plagung eines
unisses, Be-
ng zu ver-
den gleichen
th bezog von
und Walze
Invaliden-
Kapital von
wurde Anfang
Der Brief
in die Hände
fand darin
Geld beim
n, ein Quitt-
scheine die
und da die
Eigelschoben
Namen des
ein Abdruck
ur Verfügung
einen Stempel
des Schriftbild
Geld beim
ste, verlangte
daß er wirt-
gelang. Er
Bescheinigung
auch anstands-
weist er vom
Mit dem
Betrag in
er kam aber
und stellte
bnis ablegte.
de wurde er
verurteilt.

(Wittat.)
obnerin eines
ntfurt nieder-
öden versucht
e fanden Auf-

(Wittat)
drang der
Leibdrögoner-
geretshändlerin
immer und
de 22 Jahre
ab, die aber
jährige Frau,
mimen. Der
Frau ab, die
rem Aufkom-
richtete der

Dragoner die Waffe gegen sich selbst, (Hoh-
fich in den Mund und starb nach wenigen
Minuten. M. hatte früher ein Liebesverhältnis
mit dem Mädchen, das dieses aufgegeben hatte.
Saarbrücken, 12. Okt. (Das Ver-
brechen in der Kirche.) Der Badergasse Fried-
rich Kreiling aus Saarbrücken, der vor einigen
Monaten in der katholischen Kirche in Alt-Saar-
brücken ein Mädchen überfiel und dort ver-
gewaltigte, wurde vom Schwurgericht zu
fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren
Ehrverlust verurteilt.

Reichsverband deutscher Städte.

In der zweiten Sitzung des Reichsverbands
deutscher Städte sprach zunächst Bürgermeister Dr.
Müßelburg (Weizen i. Saan.) über das Thema
„Die Laßen der Kreisangehörigen
Städte und die Beteiligung des Kreis-
fess an denselben.“ Schon der Staat ver-
lange von den Städten eine Menge von Lasten,
die eigentlich ihm gebühren. Hierzu kommen
noch die hohen Kreislasten, die häufig lediglich
den Ausgaben der Landgemeinden dienen, wie Ge-
meindeverwaltungen, landwirtschaftliche Schulen, land-
wirtschaftliche Unfallversicherung. Der Kreis
sollte zu Beiträgen für die städtischen Einrich-
tungen herangezogen werden, die auch den Kreisen
zugute kommen, wie Krankenhäuser usw.

Hierauf referierte Bürgermeister Klau
(Sömmern) über die Belegung der Klein-
städte mit Militär. Es sei das eine Existenz-
frage der kleinen Städte. Der Staat lege die
Garnisonen möglichst in Großstädten auf.
Wenn aber einmal eine Garnison nach der Klein-
stadt komme, müsse diese fast unerschwingliche
peunäre Opfer bringen. Der Kriegsminister wolle
ja die kleinen Städte tunlichst berücksichtigen,
hoffentlich folge seiner Absicht auch die Tat.
In der Diskussion gab Major Adlung vom
Kriegsministerium folgende Erklärung ab: Das
Kriegsministerium sieht nach wie vor auf dem
Standpunkt, daß den Wünschen der kleinen
Städte nach Garnisonen nach Möglichkeit nachge-
kommen werden solle. Die Schwierigkeit liegt
jedoch daran, daß wir an unsere jetzigen Garni-
sonen gebunden sind durch Kasernen, Exerzier-
plätze, Schießstände usw. Die Möglichkeit, eine neue
Garnison zu erhalten, besteht nur dann, wenn aus-
tend einem Grunde eine Garnison aufgegeben
oder ein neuer Truppenteil formiert wird. Die
Heeresverwaltung wird in jedem einzelnen Falle
wichtig erörtern, ob es möglich sein wird, diesen
Truppenteil in einer kleinen Stadt unterzubringen.
Die Möglichkeit wird freilich in den nächsten Jah-
ren nicht allzuoft eintreten. Die Aemer, wie sie
jetzt besteht, ist an bestimmte Standorte gebunden.
Die Möglichkeit von Umlagerung neuer Garnisonen
ist also augenblicklich sehr gering. — Der Vor-
sitzende, Bürgermeister Saal mann, dankte hierauf
dem Kriegsministerium namens des Reichsverbandes
deutscher Städte für sein Entgegenkommen,
worauf eine Resolution zur Annahme gelangte, in
der die Bitte ausgedrückt wird, in den kleinen
Städten die vorhandenen Garnisonen zu belassen
und, wo solche nicht vorhanden sind, und staat-
liche Interessen es gestatten, neue zu errichten.

Bürgermeister Dr. Sporleder (Obers-
leben) besprach die neuen Bestimmungen
über die Knabenmittelschulen. Die Mit-
telschulen seien die geeigneten Bildungsanstalten
für die geistigen Anforderungen an den Hand-
werker-, Gewerbe- und Kaufmannsstand, da die
Volksschulen hierfür nicht mehr ausreichen und
die höheren Schulen andere Ziele verfolgen. Die
neuen Bestimmungen seyen die Mittelschulen
in den Stand, ihre Aufgaben mehr als früher zu
erreichen. Ueber das Berechtigungsverfahren der Mit-
telschulen gehen ja die Meinungen auseinander.
Bei der Frage des Schulgeldes für Mittelschulen
erklärte der Redner, daß für ihn die Einführung
eines Schulgeldes auch in Volksschulen nichts
Schreckhaftes habe. Notwendig wären dann natür-
lich zahlreiche Freistellen.

Der letzte Akt im
Metternich-Prozeß.
Die Mittwoch-Sitzung des Metternich-Pro-
zesses begann mit dem Plädoyer des
Staatsanwalts Porzelt,
der gegen den Angeklagten wegen vollendeten, bezw.
versuchten Betruges in acht Fällen eine Gesamt-
strafe von anderthalb Jahren Gefängnis beantragte.
Der Staatsanwalt wies zunächst nochmals die
Behauptung zurück, daß der Justizminister in das
schwebende Verfahren gegen den Angeklagten ein-
gegriffen habe. Sodann beschuldigte er sich mit
dem Fall Wertheim. Das Vorgehen dieses
Falles in die Affäre sei nichts als ein geschickter
Theaterstreich. Der Angeklagte habe gewußt, daß
Frau Wertheim die bestbezahlte Frau im Berliner
Westen sei, er habe daher gesucht, die Aufmerksamkeit
auf die Familie Wertheim zu lenken. So seien
die schmutzigsten Dinge vorgebracht worden; die
Staatsanwaltschaft habe sich mit allen möglichen
Mitteln dagegen zu wehren versucht, daß Privat-
angelegenheiten in die Debatte gezogen würden,
leider aber gebe die Strafprozedur keine
Handhabe dafür. Daß der Angeklagte als Schwie-
gerjohn der Wertheims in Betracht gekommen sei,
dafür fehle ihm, dem Staatsanwalt, der Glaube.
Der Angeklagte habe ja nur ganz kurze Zeit im
Hause Wertheim verkehrt, in diese Zeit falle aber
so gut wie gar keiner derjenigen Fälle, die ihm
zur Last gelegt werden. Die Beschuldigungen des
Angeklagten seien typische Fälle von Hochhadelerei.
Bezeichnend, wie unglaublich verwerflich und ge-
müßlos der Angeklagte oft gehandelt habe, sei
der Fall mit der Lebedame Wulfe. Er ging auf
die Brautbahn, vorher aber besuchte er eine
Kokotte und ließ sich Geld von ihr geben, um die
Reise überhaupt antreten zu können. Für schwin-
delhafte Beträge des Grafen spreche auch, daß er
oft von Bräuten erzählt, die gar nicht existierten.

Der Verteidiger des Angeklagten,
Rechtsanwalt Dr. Jaffe plädierte für Frei-
sprechung des Angeklagten. Der Verteidiger wandte
reichlich die Hälfte seiner fast 20jährigen Reizeit
dazu auf, die Haltung des Staatsanwalts in
diesem Prozeß als inoffiziell darzustellen. In der

Schuldenwirtschaft des Angeklagten konnte der
Verteidiger nichts Ehrenrühriges erblicken, wenn
man das ganze Milieu, in dem sich der Angeklagte
bewege, in Betracht ziehe. Tatsächlich sei der
Angeklagte ein etwas schwacher und leichtgläubig
veranlagter Charakter, aber seine ganze Erziehung
habe ihn dazu mit verleitet. Als er mittellos
nach Berlin kam, tat er das, was jeder andere
junge Mann in dieser Position auch getan hätte:
er lebte vom Kredit. Von Betrug könne gar
keine Rede sein, da es an der Vermögensschädi-
gung auf der einen, am Vermögensvorteil auf der
anderen Seite fehle. Alle angeblichen Betrugsfälle
seien wie Seifenblasen zerplatzt. Wenn von Frau
Wertheim behauptet worden ist, sie hätte nie daran
gedacht, den Grafen zum Schwiegerjohn zu haben,
so müsse man doch beachten, daß die Unglaub-
würdigkeit der Frau Wertheim reißlos nachgewiesen
worden sei. Der Angeklagte sei lebhaft zu be-
dauern, daß er von seiner Familie so im Stich
gelassen worden sei. Der Vater hätte übrigens
die Alimentationspflicht dem Sohne gegenüber, zu-
mal er diesen für geisteskrank habe erklären lassen.
— R. M. Dr. Alsberg verwies als zweiter
Verteidiger darauf, daß der größte Teil des Kredit-
schwindels vom Strafgeset überhaup nicht getroffen
werde. Der Angeklagte könne weder nach dem
viel strengeren Österreichischen, noch nach dem deut-
schen Gesetz bestraft werden. Aus der Zahlungs-
unfähigkeit des Grafen auf eine betrügerische Ab-
sicht zu schließen, sei sehr gewagt; denn es sei er-
wiesen, daß Graf Metternich bemüht gewesen sei,
seine Schulden zu tilgen. Der eigene Vater habe
den jungen Menschen in einer noch nie dagewesenen
Weise im Stich gelassen, andere Leute aber wuß-
ten, daß der junge Mann schon seines Namens
wegen Vertrauen in die Zukunft haben dürfe.
Dieser Ansicht sei auch Graf Schulenburg gewesen,
der ihm ein Darlehen von 6500 Mk. gegeben
habe, weil er mit einer reichen Heirat des Grafen
rechne. Dafür, daß die Heiratsprojekte sich
nicht verwirklichen ließen, könne der Angeklagte
nicht. Wenn er seinen Namen auf die Straße
hätte werfen wollen, hätte er jede Woche ein
paar braune Lappen gerade in Berlin aufhengen
können. Für das Gerücht handle es sich darum,
ob der Graf Metternich glauben konnte, daß er
seine Verbindlichkeiten durch eine reiche Heirat
rangieren könne. Wenn er tatsächlich diese
hoffnung betreiben kann, so hat der Angeklagte
damit mehr bewiesen, als je vor ihm ein wegen
Betrugs angeklagter in seinem ganzen Leben be-
weisen habe. Diejenigen, welche behaupten, Graf
Metternich habe sich eines Betruges im juristischen
Sinne schuldig gemacht, müsse man wirklich fragen,
ob sie noch Juristen seien. — Hierauf wurden
die Verhandlungen auf Donnerstag vertagt.
(Schluß siehe 2. Blatt.)

Aus aller Welt.

— Elefant und Zirkus. Die Tötung des
franken Elefanten Did in einem Frankfurter Zirkus
mittels 30 Gramm Zyanid, eine Dosis, mit der
man 1200 Menschen hätte ins bessere Jenseits
befördern können, wird allgemein besprochen. Selbst
die erstaunliche Menge des starken Giftes tödete
den Elefanten nur sehr langsam. Sagenbes in
Stellungen, der bekannte Tierhändler, hat eine
praktischere Methode, unheilbar kranke Elefanten
durch den Tod von ihren Leiden zu befreien. Die
Tiere werden durch starke Hebevorrichtungen an
einem Tau erdrosselt. Infolge des kolossalen Ge-
wichts des Tieres wird die Aufreißer so fest wie
nur möglich abgeschnürt, so daß das sonst so
zählebige Tier in kürzester Zeit, etwa einer halben
Minute, gelöst ist.

— Vntat. Aus Selmsbrucht (Oberfranken)
wird berichtet: Die 17 Jahre alte Tochter eines
Schuhmachers wurde, als sie mit ihrem Bruder
vom Tanz heimkehrte, vor der elterlichen Wohnung
von zwei Fabrikarbeitern erschlagen. Auch der
Bruder und die zu Hilfe eilenden Eltern wurden
arg mißhandelt.

— Mord und Selbstmord? Im Badeteiche
bei Helmstedt fand man den 22jährigen Friede
und das Dienstmädchen eines Oberschlers tot
auf. Das Mädchen weist auch eine Schußwunde
auf. Ob Mord und Selbstmord oder nur Selbst-
mord vorliegt, ist noch nicht bekannt. Ueber das
Motiv zur Tat ist ebenfalls noch nichts er-
mittelt.

— Zugzusammenstoß. Mittwoch nachmittag
geriet ein Sonderzug, der Remonten beförderte, in-
folge falscher Weichenstellung einem in Diehl ein-
fahrenden Zuge der Hartalbahn in die Quere.
Hierbei wurden vom Zugpersonal drei Personen,
außerdem elf Soldaten und ein Rechtspraktikant
leicht verletzt. Vom Remontenzug wurden die
Lokomotive, der Nachwagen sowie zwei Güterwagen,
und vom Zuge der Hartalbahn der Nachwagen
beschädigt, während die Lokomotive und der Güter-
wagen entgleisten.

— Der furchtbare Zirkon, der in Peters-
burg wütete, hat zahlreiche Opfer gefordert. Das
Wasser auf der Neva und in den Kanälen steht
5 1/2 Fuß über Normalhöhe. Ueber 120 be-
lebene Barken sind untergegangen. Die
Eisenbahnzüge trafen infolge des Zirkons mit grö-
ßerer Verpätung ein.

— Die Cholera ist laut „Reichsanzeiger“
in Saloniki und Tunis ausgebrochen. Alle aus den
dortigen Häfen kommenden Schiffe werden außer
genau bei ihrer Ankunft in Deutschland unter-
sucht. Die Cholera in Italien macht noch immer
Fortschritte.

— Der australische Minister des Neuern
Bathelet erlag bei einer Bergpartie einem Herz-
schlag. Der Minister war ein leidenschaftlicher
Hochtourist. Bei dem Transport des verstorbenen
Ministers ereignete sich noch ein schwerer Unglück-
fall. Als man den Leichnam auf einer improvi-
sierten Bahre den Berg hinuntertrug, strauchelte
plötzlich der Justizminister und fiel so unglücklich,
daß er ein Bein brach.

— In New York starb im Alter von 88 Jah-
ren der bekannte Staatsmann und Hochschulgeldner
Cornelius Visk, der unter McKinley von 1897/99
das Portefeuille des Innern inne hatte. Visk
stand an der Spitze mehrerer der größten Unter-
nehmungen New Yorks und war auch Mitglied der
Panamerikanischen Konferenz.

— Springstut an der Küste Mexikos. Nach
einer Blättermeldung aus der Stadt Mexiko hat
ein mehrtägiger Orkan, welcher mit einer Stür-
mung an der Küste Sonoras, des nordwestlichen
Staates von Mexiko, einen Sachschaden von Mil-
lionen angerichtet. Es geht das Gerücht, daß Hun-
derte von Menschen umgekommen und meh-
rere Dörfer zerstört seien.

— Der Dampfer „Cajero Counties“
ist plötzlich gesunken. Ein Passagier und
ein Mann der Besatzung sind ertrunken.

— Die Sturmflutkatastrophe in Brasilien.
Nachdem die Regenflut in der letzten Zeit etwas
nachgelassen, haben sie jetzt von neuem wieder ein-
gesetzt und großen Schaden in Blumenau und
Itajahy angerichtet. Die fast ausschließlich von
Deutschen bewohnte Stadt Blumenau soll
vollständig zerstört sein.

— Die Amerikaner verließen den Umgang
mit Präsidenten! Die Bürger von Tacoma baten
um bessere Wege und luden Präsident Taft ein, sich
persönlich von dem schlechten Zustand der Fahr-
straßen zu überzeugen. Taft kam auch, sein Auto-
mobil wurde von dem Tacomaer Chauffeur aber
im Schnee so fest gefahren, daß er nicht vor-
und rückwärts konnte. Der Präsident, bekannt
durch seinen Humor, hielt sich dadurch warm,
daß er mit seinem Gefolge einen regelrechten
Schneeballkampf ausführte.

Neueste Nachrichten
W. — Wolff's Bureau, H. — Reich's Bureau.
Z. — Privattelegramm.

Ein Waffenstillstand im italienisch-
türkischen Kriege wahrscheinlich?
W. Paris, 13. Okt. Aus Rom wird dem
„Matin“ von einem Spezialberichterstatter gemel-
det: Die Stunde, die Italien sich selbst gestellt hat,
ist gekommen und es ist jetzt möglich, daß Italien
den Einfassungen des Friedens sein Ohr leiht.
Aber man ist noch nicht so weit, daß Friedens-
besprechungen begannen. Der Abschluß eines
Waffenstillstandes kann als wahr-
scheinlich betrachtet werden. Wenn ich
aber richtig informiert bin, war bis gestern nachmit-
tag noch keine Mitteilung an das Ministerium
des Neuern gelangt. Einige Blätter scheinen
einen Druck von seiten Frankreichs auf Italien
zu befürchten. Die bisherige Haltung Frankreichs
in der Tripolis-Angelegenheit muß sie beruhigen
und ihnen die Sicherheit geben, daß Frankreich trotz
seines Friedenswunsches in Zukunft nichts tun
wird, was Italien unangenehm sein wird.

Schweres Fahrstuhlunglück.
Z. Chemnitz, 13. Okt. In einer hiesigen
Maschinenfabrik ereignete sich gestern nachmittag
beim Ausprobieren eines neuen Fahrstuhles ein
schweres Unglück. Der Fahrstuhl, auf dem sich
mehrere Elektromonture von der Allgemeinen Elek-
trizitätsgesellschaft befanden, stürzte vier Stockwerk

in die Tiefe. Vier Elektromonture wur-
den schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht,
dort ist einer bald nach der Einlieferung ge-
storben.

Eine anonyme Briefschreiberin.
H. Jnsam, 13. Okt. Das Schöffengericht
verurteilte gestern eine Einwohnerin aus Köbenis
wegen Beleidigung und übler Nachrede, begangen
durch anonyme Briefe, zu 3 Monaten Gefängnis
und Tragung der Kosten. Seit 17 Jahren wa-
ren in Köbenis derartige Briefe verandt, wodurch
viele Einwohner in böser Verdacht kamen.

Ein montenegrinisch-türkischer
Grenzzwischenfall.
H. Konstantinopel, 13. Okt. Ein Tele-
gramm meldet, daß montenegrinische Soldaten ver-
suchten, die Grenze zu überschreiten. Die tür-
kischen Grenztruppen feuerten. In dem sich nun
entspinnenden Gefechte hatten die Montenegriner
12 Tote und Verwundete, die Türken 2 Tote
und 3 Verwundete.

Durch einen Aeroplan getötet.
W. St. Omer, 13. Okt. Durch einen lan-
denben Einbecker, der mit dem Flieger Sordet und
einem Offizier besetzt war, wurde auf dem hiesigen
Flugplatz ein Gähiges Kind getötet.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 15. Oktober bis
Sonntag, den 22. Oktober 1911.
Sonntag, den 15. Oktober. Nachmittags
3 1/2—5 1/4 Uhr. Volksstämmliche Preise. „Fräulein
Fosette — meine Frau“. Aufspiel in 3 Auf-
zügen. Abends 7 1/2—10 Uhr. „Madame Butte-
fly“ (Die kleine Frau Schmetterling). Musikali-
sche Tragödie einer Japanerin in 3 Aufzügen.
— Montag, den 16. Oktober. Nachmittags
Himmelfahrt. Schwank in 4 Aufzügen.
Dienstag, den 17. Oktober. „Quo vadis?“
Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen (6 Bil-
dern). — Mittwoch, den 18. Oktober. Volks-
stämmliche Preise. „Die Komödie der Irrungen“.
Aufspiel in 3 Aufzügen. Hierauf: „Der zer-
brochene Krug“. Aufspiel in 1 Aufzug. — Don-
nerstag, den 19. Oktober. „Zigeunerliebe“.
Romantische Operette in 3 Aufzügen. — Freitag,
den 20. Oktober. Nachmittags Himmelfahrt.
Schwank in 4 Aufzügen. — Sonnabend, den
21. Oktober. Ermäßigte Preise. „Die schöne
Nisette“. Operette in einem Vorspiel und 3 Auf-
zügen. — Sonntag, den 22. Oktober. Nach-
mittags 3 1/2—5 1/4 Uhr. Ermäßigte Preise.
„Glaube und Heimat“. Tragödie eines Volkes
in 3 Aufzügen. Abends 7 1/2—10 1/4 Uhr. „Der
Rosenkavalier“. Komödie für Musik.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.


Gestern vormittag 11 1/2 Uhr starb nach kurzem
schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen
und Schwesterchen
Ida
im zarten Alter von nicht ganz 7 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um
stille Teilnahme
Familie Kämper.
1886
Overberge, 12. Oktober 1911.
Die Beerdigung findet am Sonntag, 15. Okt.
nachmittags 3 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Zwangsversteigerung.
Folgende Grundstücke der offenen Handelsgesellschaft
Gebrüder Jacoby zu Kamen werden am
4. November 1911
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle
versteigert:
1. um 9 Uhr aus der Gemeinde Overberge
(Neckamerheide):
Flur 8 No. 398/1 pp 7,06 ar groß, No. 399/1 pp
7,07 ar groß, No. 400/1 pp 7,09 ar groß und
401/1 pp 7,07 ar groß.
Die Grundstücke (Acker) liegen an der Straße
Kamen—Werne und sind Bauplätze.
2. um 9 1/2 Uhr aus der Gemeinde Südkamen
Flur 19 No. 382/262, Acker, — auf'n Rämpe —
82,98 ar groß mit 7,80 Zht. Reinertrag.
Kamen, den 2. September 1911. 1219
Königliches Amtsgericht.

Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz
aus Südkamen
Vorratshaltung wird gewahrt.

MAGGI'S Würste
1887

ist
Jedermanns Nutzen

Zwangsversteigerung.
Montag, d. 16. Okt. d. J.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich beim Wirt Nieder-
hier:
45 Mtr. Rouleauxstoff u.
71 Mtr. Damast
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Kamen, den 13. Okt. 1911.
Falley,
1393 Gerichtsvollzieher.

Persil
eignet sich hervor-
ragend für
Kinderwäsche,
deren oft scharfen
Geruch es beseitigt,
ebenso für
Krankenswäsche,
da es stark desin-
fizierend wirkt, Blut,
Eiter und sonstige
hartnäckige Flecken
beseitigt.
Garantiert unschädlich.
Erhältlich
nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten
auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda
244

Artillerie-Verein
Kamen.

Am Sonntag, den 15. Okt.,
nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Besprechung über ein Herbst-
französisches und Verschiedenes.

1391 Der Vorstand.

Die zur Reserve entlassenen
Artilleristen werden zu dieser
Versammlung freundlichst ein-
geladen. Dieselben sind, wenn
sie bis zum 31. 12. 11 dem
Verein beitreten, vom Eintritts-
geld und Beitrag befreit.

Freiwillige
Feuerwehr
Weddinghofen.

Versammlung

am Sonntag, den 15. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Wirts S. Knte.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Nach vollendeter Versammlung

Freibier.

Der Brandmeister.

Achtung!

Diejenigen Leute, welche sich
für einen

Rauchklub

interessieren, werden gebeten,
sich am Sonntag, den 15.
d. Mts. beim Kollegen und
Gastwirt Hrn. Wilhelm Raffard
in D e r a d e n zu versammeln.

1384 Mehrere Genossen.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher

in allen Preislagen von 1 Mk. an.

Sursum Corda

von 1.50 Mk. an.

Kamen - Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl. 120

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife

gegen alle Hautunreinheiten und

Hautauschläge, wie Mitesser, Fin-

nen, Flechten, Blüthen, Gesichtsrö-

te, ist unbedingt die echte 2686

Seifenperle - Seifenpulver - Seife

u. Bergmann & Co., Madeben,

a. St. 50 Pf. bei 1217

Heinr. Jacobi.

Flechtenleidenden

aller Art (Muschel, Faden,

Stränge, Säuerchen, offene Wun-

den) teile ich gern kostenlos

mündlich oder schriftlich mit, wie

sich jeder selbst davon befreien kann.

Frau Stricker, Brackwede 41,

Niederstraße 108. 417

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen

Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen

Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Vorsicht!

Man hüte sich beim

Einkauf vor Nach-

ahmungen mit ähnlichen Namen und

achte genau auf die Bezeichnung

Verein selbständiger Kaufleute
zu Kamen.
(eingetragener Verein).

Am Sonnabend, den 14. Oktober, abends 9 Uhr,
im Vereinslokale:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahlen.
3. Verschiedenes.

1388

Der Vorstand.

Entree frei!

Bier 10 Pfg.

Auf zum Restaurant „Zum Amtsgericht“,
Bahnhofstrasse.

Sonntag, den 15. Oktober:



Erstes großes Oktoberfest.

Kommen! Sehen! Lachen!

Münchener Bedienung.

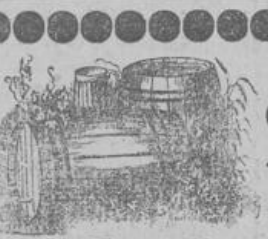
Anfang nachmittags 3 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Jul. Riekenbrauck.

Bier 10 Pfg.

Entree frei.



Am Sonntag:

Münchener Löwenbräu
im Aufstich.

Konditorei F. Kümper.

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten

in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper, Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel.

Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-,
Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu
Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel,
Gewerbe, Vereine und Private, in moderner
und sauberster Ausführung.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-
einladungen, sowie Todesanzeigen und Toten-
zetteln werden innerhalb 1-2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-
Arbeiten.
Spezialität moderne Bildereinrahmungen, unter
Garantie für absolute Stausicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9

empfehlen:

Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 134

Versicherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen

Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Flügel Ibach Pianos

Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42

Bekanntmachung.

Die Inspektion der Infanterie-Schulen hat für die
diesjährige Herbststellung noch einen erheblichen Bedarf
an jungen Leuten, die bei Unteroffizierschulen freiwillig einzu-
treten wünschen.

Die sich Meldenden müssen mindestens 17, dürfen aber
nicht älter wie 20 Jahre sein.

Bei der Redaktion dieses Blattes, bei den Beamten,
Landrats- und Bürgermeisterämtern und beim Bezirkskommando
Soest können die näheren Einstellungsbedingungen eingesehen
werden.

Soest, den 26. September 1911.

Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,
Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben.
Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben
und bemerken, daß wir unsere Polizeigewalt erneut darauf
hingewiesen haben, diesen Uebertretern ihr Augenmerk zuzumen-
den. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Be-
streben zu unterstützen.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Grevel, Beigeordneter.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstrasse 45.

Reichsbank-Giro-Konto. Fernspr. No. 11 u. 17.

Postscheckkonto No. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Gewährung von Krediten.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-

rechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und

Verzinsung je nach Kündigung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren

an allen in- und ausländischen Börsen,

Verwaltung und Aufbewahrung von Wert-

papieren, Beleihung von Wertpapieren

und Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obliga-

tionen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung

von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Kreditbriefen

für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern in un-

serer Stahlkammer unter Selbstverschluss

der Mieter.

Gewährung von Baugeldern. 1215

Die Mode von 1911/12 ist in allen ihren Einzelheiten in dem
neuesten Favorit-Moden-Album der Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden, (Preis nur 60 Pf.) dargestellt. Jede Dame — von
der einfachsten, in den bescheidensten Verhältnissen lebenden, bis zu
der bewundernswürdigen Modedame — findet in dem hübsch zu-
sammengestellten Album für das weite Gebiet der Bekleidung das ihren
Bedürfnissen Entsprechende. An Hand der zu den Modellen gefertigten
Schnitte ist daher jede imstande, sich sowohl das einfachste, als auch
das komplizierteste Kleid, ja, überhaupt alles, was zur Schneiderei ge-
hört, selber anzufertigen. Zu beziehen ist das Album durch die hiesige
Vertretung, Firma: Gebr. Hochheimer (Inh.: K. Schotte), Kamen.

Preisnotierungen bei Waggonladungen a 10000 Kilo
von der Getreidebörse zu Dortmund

am 12. Okt. 1911.

Warengattung	Preis	
	Von	bis
Westf. Weizen	19.90	20.30
Westf. Roggen	18.00	18.40
Inländischer Hafer	—	—
Saathafer	—	—
Fremder Weizen	23.00	24.00
Fremder Roggen	20.00	21.00
Fremder Hafer	18.50	21.00
Futtergerste	15.75	16.25
Mixed-Mais	—	—
Runder Mais	17.50	—
Cinquantino Mais	18.50	—
Weizenmehl 000	20.25	31.75
Roggenmehl 0	26.00	27.50
Speisebohnen	36.—	48.—
Victoria-Erbsen	35.—	46.—
Linzen	36.—	60.—

Bekanntmachung.

Der Teil der Bismarck-
straße von der Kamener-
bis zur Kirch-Strasse, in
Seeren-Verwe wird wegen
Ausbaues bis auf Weiteres
für den öffentlichen Verkehr
gesperrt.

Unna, den 10. Okt. 1911.

Die Polizeibehörde:

Sabaß.

Mutterberatung.

Am Montag, den 16. Okt.,
nachmittags von 4-5 Uhr,
findet im Gemeindefaust Mutterberatung
statt durch Herrn San.-Rat Dr.
Lengemann. Die Mütter haben ihre
Säuglinge mitzubringen und werden
zu dieser unentgeltlichen Beratung
berzlich eingeladen. Anstehende
Krankheiten und Störungen sind
von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-Verein

für Kamen. 1389

Ich empfehle allerl.

Molkerei-Glückhambutter

Pfd. 1.50 Mk.

ff. Blockwurst 1.25 Mk.

Allerl. heiß. Brezeln

Pfd. 0.90 Mk.

Feinst. Knochenmarken

Pfd. 1.30 Mk.

Feinsten Saft-Schinken

gekochten Pfd. 1.70 Mk.

Sering und Mal in Gelee.

Schweinefleisch (gar. rein)

Pfd. 63

Kaufhaus Glück Auf,

Weiststraße 49. 1390

2 sehr gut erhaltene gebr.

Pianinos

gebe mit 10-jähriger Garantie

ganz billig ab.

H. van Bremen,

Dortmund, Heiligerweg 15,

Telefon 7681. 1307

Vorsicht

bei Kauf oder

Beteiligung

Wirk. reelle Angebote von hier, u.

auswärt. Geschäfte, gewerb. u. land-

wirtschaftl. Betriebe, Zins-, Geschäfts-

und Pachtverträge, Villen usw. sowie

Teilhabungen, jeder Art sende ich jeder-

mann bei allh. Ang. des Wunsches

volkommen kostenlos zu.

E. Kommen Nachf.

Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.

Dresden, Leipzig, Hamburg, Hannover.

Strickmaschinen

mit Arbeit liefert Otto Müller,

Magdeburg 15, Rübengasse 10.

JAVOL

gegen Kopfschuppen

gegen Haarausfall

Javolisieren dein Haar

Javol das Beste

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

18. Sonntag nach Trinitatis, 15. Okt.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Philipp.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

(Probepredigt).

Pastor Fiebig-Witten.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

18. Sonntag nach Trinitatis, 15. Okt.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Ewald.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.

Sonntag, den 15. Okt. 1911.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

6 Uhr: Jugendverein „Wartburg“.

Donnerstag, den 19. Okt.

6 Uhr: Bibelfunde im Vereinsaal.

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 123.

Sonnabend, den 14. Oktober 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ueber die Tripolisfrage veröffentlicht die „Post“ ein Gespräch mit einer maßgebenden italienischen Persönlichkeit. Es sei eine längst bekannte Tatsache, über die in der Kammer schon öffentlich verhandelt worden sei, daß seit 1892 eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich einerseits und zwischen Italien und England andererseits über Tripolis existiere. Sonst aber habe weder Deutschland, noch Frankreich, noch England in der Vorgeschichte der Tripolisfrage figurirt. Mit keiner einzigen Macht sei ein Abkommen getroffen worden. Keine einzige habe gewußt, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe. Andererseits seien aber alle Mächte über die Gefahr der Situation unterrichtet gewesen. Die Friedensunterhandlungen könnten in diesem Augenblick zu keinerlei Resultat führen, denn Tripolis müsse erst vollständig besetzt sein, ehe Italien an Frieden denken könne. Die Friedensbedingungen, die Italien stellen würde, und von denen es unter keinen Umständen abzuweichen dürfe, ließen sich schon heute präzisieren: Tripolis müsse unbedingt eine italienische Provinz sein, jede noch so formelle Anerkennung einer türkischen Oberherrschaft müsse unbedingt ausgeschlossen sein. In diesem Augenblick sei Italien sogar bereit, eine Entschädigung zu zahlen, allerdings dürfe die Türkei sich nicht allzulange besinnen.

Im Gegensatz zu dieser italienischen Auffassung scheint man in Konstantinopel an günstigere Friedensbedingungen zu glauben. Die „Agence Ottomane“ meldet, daß die Mächte und die Völker auf dem Wege seien, eine Basis für Verhandlungen zu finden, die zugleich die Souveränität der Türkei über Tripolitani und die Cyrenaika aufrecht erhalten, wie die Interessen Italiens berücksichtigen werde.

Bulgarisch-türkischer Konflikt in Sicht?

Da sich die bulgarische Regierung mit den türkischen Friedensbedingungen, welche mit den in Sofia bekannten Tatsachen im Gegensatz stehen, nicht begnügt, ließ die bulgarische Regierung durch

ihren Vertreter in Konstantinopel die Porte ersuchen, die kriegerischen Maßnahmen an der Adrianopeler Grenze einzustellen. Gleichzeitig hat die bulgarische Regierung die Großmächte in demselben Sinne angegangen.

Die italienischen Expeditionstruppen in Tripolis.

Von einem Teil des Geschwaders trafen weitere 19 Transportdampfer mit der zweiten Staffel der für Tripolis bestimmten Expeditionstruppen in Tripolis ein. Die Ausladung begann sofort und vollzieht sich ohne Störung. In einer Entfernung von 180 Seemeilen von Tripolis, nach Italien zu, ist eine Schutzflotte für die Transportschiffe, bestehend aus dem Panzerkreuzer „Cottati“ und einer größeren Anzahl von Torpedobooten und Torpedobootzerklörern, postiert.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ wurden die Truppen, die in Tripolis angekommen sind, sofort nach der Landung zum Ausruhen in die vorbereiteten Quartiere geschickt, worauf sie zum Ersatz der in den vorgeschobenen Positionen verwendeten Matrosen dienen sollen.

Nach dem „Giornale d'Italia“ sind jetzt im ganzen 22.000 Soldaten in Tripolis gelandet. Auch die früheren Minister Sonnino und Guicciardini sind dort angekommen.

Die Cholera in Tripolis.

Wie das Reutersche Bureau meldet, ist in Tripolis die Cholera ausgebrochen. Vier Personen sollen bereits gestorben sein.

Beschlagnahme der Gelder der Dette publique.

Nach einer Meldung der „F. Z.“ aus Konstantinopel haben die italienischen Behörden in Tripolis die Dette publique beschlagnahmt, die Beamten derselben ausgewiesen und auf sämtliche vorhandenen Gelder Beschlagnahme gelegt. Der Präsident der Dette publique hat sich wegen Intervention an den deutschen Botschafter gewandt. Seit Befehlen der Dette publique ist es der erste Fall, daß eine türkische Provinz, wo eine Mo-

ministration der Dette publique eingeführt war, losgelöst wird. Die Angelegenheit ist daher von größter prinzipieller Tragweite und internationaler Bedeutung.

Der Präsident des Verwaltungsrates der Dette publique ottomane hat an den italienischen Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er Einspruch erhebt gegen die Vertreibung von Beamten aus Tripolis und Cyrenaika, die mit der Einziehung der für den Schuldendienst und die Schuldentilgung der Dette publique ottomane bestimmten Zölle beauftragt seien. Ministerpräsident Giolitti antwortete hierauf, die italienische Regierung habe von Anfang an aus eigenem Antriebe den Entschluß gefaßt, dafür zu sorgen, daß durch ihr Vorgehen in Tripolis und Cyrenaika und durch die Folgen dieses Vorgehens die Interessen der ausländischen Gläubiger der Dette publique ottomane in keiner Weise geschädigt würden.

Die Beschlußfähigkeit der Kammer gewährleistet.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel sind dort bisher 150 Abgeordnete eingetroffen, wodurch die Beschlußfähigkeit der Kammer gewährleistet ist. Der Großwesir wird gleich nach der Eröffnung eine kurze Erklärung wegen der Absicht des Kabinetts, in Friedensverhandlungen einzutreten, abgeben und daran anschließend die Vertrauensfrage stellen. Er wird sofort demissionieren, wenn die Kammer das Vertrauensvotum ablehnt.

Zur Einnahme von Derna.

Mehrere italienische Kriegsschiffe gesunken?

Ueber die Einnahme von Derna liegen amtliche Nachrichten nicht vor. Nach sich widersprechenden Drabtnachrichten aus Rom und Konstantinopel scheint es, daß den Italienern die Eroberung der Stadt nicht so leicht wurde, wie die bisherigen Erfolge. Konstantinopeler Meldungen sprechen sogar von einer italienischen Niederlage. Mehrere italienische Kriegsschiffe sollen zum Sinken gebracht worden sein. Aus Rom dagegen wird gemeldet, daß Derna von den Italienern besetzt sei. Das Feuer der italienischen Schiffe habe die Befestigungen zerstört. Auf beiden Seiten seien viele Tote und Verwundete.

Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß bei einem Kampfe bei Derna die Italiener geschlagen worden seien, als vollkommen falsch und tendenziös. Ebenso sei die Nachricht, daß sich auf dem Schlachtschiff „Regina Margherita“ dreißig Zivilisten und Damen der neapolitanischen Gesellschaft zur Krankenpflege eingeschiff hätten, erfunden. Das Expeditionskorps sei vollständig organisiert, auch in bezug auf die Krankenpflege. Keine fremde Person werde zum Sanitätskorps und zu den Hospitälern zugelassen.

20 Italiener von Türken ermordet.

Der bisherige italienische Konsul in Hodeida, Sola, der auf der Durchreise in Alexandrien eingetroffen ist, teilt mit, er habe gehört, daß zwanzig italienische Arbeiter, die bei den Eisenbahnarbeiten im Sedshas (im westlichen Arabien) beschäftigt wurden, in den ersten Tagen des Monats Oktober von Türken ermordet worden seien. Die Nachricht wird auch von anderer Seite bestätigt und hinzugefügt, daß sich dieser Vorfall in Zaret im Sedshas ereignet habe.

Ein Attentat auf König Viktor Emanuel?

Unter der Überschrift: „Ein Attentat auf den König von Italien?“ bringen die Pariser Blätter eine romantische Meldung des „Corriere della Sera“ aus Pisa. Bevor der König von Neapel nach Rom zurückkehrt, so heißt es, in der Meldung, wurde bei Pisa die Straße, die der König passieren mußte, vorher von Patrouillen auf ihre Passierbarkeit und Sicherheit hin geprüft. Plötzlich vernahm eine Patrouille ein verdächtiges Geräusch, das aus einem dichten Gebüsch kam. Als die Patrouille dem Geräusch nachging, fand sie vier mit angelegten Gewehren tragende aussehende Individuen. Auf die Aufforderung, die Gewehre abzuliefern, gaben die vier Individuen eine Salve ab und ergriffen darauf die Flucht. Die Patrouille erwiderte das Feuer und verletzte einen der Flüchtigen so schwer, daß er schwerverwundet zusammenbrach. Dieser wurde verhaftet, während es den anderen dreien gelang, zu entkommen. Das Blatt glaubt, daß die vier Individuen Wilderer waren.

Militärflugplatz aus einer Höhe von 80 Meter abgestürzt. Er hat einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule erlitten. Sein Zustand ist hoffnungslos. — Aus Charleville wird gemeldet, daß dort der belgische Flieger Gorta abgestürzt ist und ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen erlitten hat.

— Auf dem französischen Segelschiff „Bougonville“ tranken sechs Personen, unter ihnen der Kapitän, aus einer Flasche mit giftiger Säure, die mit einer Flasche Wein verwechselt worden war. Alle sechs Personen starben.

— Eine Kiesenunterkühlung hat Paris zu verzeichnen. Der in dortigen Geschäftskreisen sehr bekannte Bankier Kapper ist unter Hinterlassung von 500.000 Frs. Schulden verschwunden. Die Aktien der von ihm geleiteten Bank sind ganz geringfügig.

— Einen ehrlichen Bürgermeister hat die durch ihre Tuchindustrie berühmte französische Stadt Elbeuf. Der Herr Maire machte im Gemeinderat das Geständnis, daß die Stadt infolge seiner ungeschickten Verwaltungserpinnerungen, besonders in der Beleuchtungsfrage, von einer finanziellen Katastrophe bedroht sei. Das durch ihn verursachte Defizit betrage 250.000 Frank. Das ist wenigstens ehrlich, hätte der Bürgermeister weiter gewirtschaftet, hätte die Stadt noch empfindlichere Verluste gehabt.

— Mörderischer Mordfall auf ein Kloster. Auf das Kloster Almadra wurde in der letzten Nacht von 70 mit Knütteln und Spießhaken bewaffneten Räubern ein Ansturm ausgeführt. Die Banditen richteten große Verwüstungen an. Sie stahlen Juwelen von den Heiligenbildern und zerstörten die Bibliothek fast gänzlich. Das Kloster, das aus dem 15. Jahrhundert stammt, liegt auf der linken Seite des Tajo, gegenüber Alfama.

— Ein dramatischer Zwischenfall hat sich in Bari in der Kirche des heiligen Dominikus abgespielt. Während eines Festgottesdienstes, wo sich zahlreiche Menschen eingefunden hatten, fing die Statue der heiligen Jungfrau Feuer. Ehe der Priester mit Rettung herbeieilen konnte, waren der Jesusknabe und die Madonna bereits verbrannt. In der Versammlung, die sich meist aus Frauen und Kindern zusammensetzte, brach eine wilde Panik aus. Nach schweren Bemühungen gelang es der Gendarmerie, die Menschenmenge zu beruhigen. Es sollen dabei Verletzungen vorgekommen sein. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

— Die Stadt San Juan de la Mariana auf San Domingo soll durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört worden sein.

Verein für Sozialpolitik.

Am zweiten und letzten Verhandlungstage der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik beschäftigte man sich mit dem Thema

„Probleme der Arbeiterpsychologie“.

Der Referent hierüber, Professor Dr. Herkner (Charlottenburg), führte hierzu aus: Der Mensch hat über die Fragen der Arbeiterpsychologie eine Enquete veranstaltet. Aus dem Ergebnis ist hervorzuhellen: Es wurde der Beweis geliefert, daß die Psycho-Physik der Arbeit in der Tat ein neues vielversprechendes Feld der sozialwissenschaftlichen Forschung darstellt. Sodann sind aber auch unsere Vorstellungen über die soziale Differenzierung innerhalb der Arbeiterklasse selbst in wesentlichen Punkten erweitert und berichtigt worden. Das sogenannte Proletariat stellt keineswegs ein im wesentlichen einheitliche Masse dar, ein ganzes des Einzelnen, wie sogar von gelehrter Seite erst vor kurzem wieder darzulegen versucht wurde. Unsere Erhebungen lassen im Gegenteil in jeder Hinsicht eine große Mannigfaltigkeit erkennen. Die moderne Arbeiterfrage zerfällt in die drei großen Gruppen der gelehrten, ungelerten und angelernten Arbeiter. Die gelehrten Arbeiter bilden immer noch die Mehrheit. Ihr Einkommen liegt zwischen 1500 und 2400 Mk. und sie sind zu zwei Dritteln aus der städtischen Bevölkerung hervorgegangen. Für Leute, die neben beruflichem Können eine gewisse theoretische Bildung und Gewandtheit im schriftlichen Verkehr besitzen, besteht die Möglichkeit, eine Art Karriere zu machen und eine Einkommensstufe von ca. 3000 Mark zu erreichen. Das 40. Lebensjahr bildet für den gelehrten Arbeiter eine Art Majorsede, d. h. ist es ihm bis dahin nicht geblüht, Meister, Vorarbeiter oder selbständig zu werden, so geht es infolge der abnehmenden physischen Leistungskraft allmählich bergab in Bezug auf das Einkommen und der sozialen Stellung. Die ungelerten Arbeiter gehen überwiegend aus den untersten Schichten der ländlichen Bevölkerung hervor. Ihr Einkommen verbleibt um 1100 bis 1200 Mk. Die besten Elemente von ihnen gehen in die Gruppe der Angelernten über. Die gelehrten Arbeiterin entspricht in ihrer Ausbildung eigentlich nur dem angelernten männlichen Arbeiter. Die besten Stellungen haben in der Regel jüngere Mädchen inne, die aus Industriearbeiterfamilien stammen. Die schwersten und schmutzigsten Arbeiten verbleiben armen, älteren Frauen. Die meisten Arbeiterinnen hoffen, durch eine Heirat aus der Erwerbsarbeit wieder auszuschleichen. Die Erhebungen über die

Psycho-Physik der Arbeit zeigen, daß Arbeiter aus kleineren und mittleren Städten an der Spitze der Leistungsfähigkeit stehen. Die größte Leistungsfähigkeit fällt innerhalb des Tages in die zweite Hälfte des Vor- und Nachmittags, innerhalb der Woche auf die mittleren Tage, innerhalb des Jahres auf die Wintermonate. Das außerberufliche Leben, zumal die Verwendung der freien Zeit läßt eine größere Verschiedenheit erkennen, als erwartet werden durfte. Innerhalb der Arbeiterklasse waltet von Person zu Person eine starke Differenzierung. Die tieferen Einsichten in die Arbeiterpsychologie werden zweifellos ein besseres Einverständnis der sozialen Klassen untereinander fördern. — (Leb. Beifall.)

An das Referat schloß sich eine längere Diskussion, in der u. a. Professor Dr. Alfred Weber (Weidling) empfahl, die Beschäftigungsart der Arbeiter abzuwechseln zu lassen. Im allgemeinen könne man sagen, daß mit 40 Jahren die maschinelle Arbeitsfähigkeit nachläßt. Daher sei es notwendig, eine Rente für die höheren Altersstufen zu schaffen, am besten schon vom 40. Jahre an. — Professor Dr. v. Wundt (Breslau) begutachtet die Überzeugung, daß die Arbeiterklasse sich in Zukunft gegen die Sozialdemokratie emancipieren werde. — Ein Beschluß wurde nicht gefaßt und die Tagung Johann mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Aus aller Welt.

— Eine Fahrt von sieben Stunden. Dauer führte Donnerstag das neue Zeppelin-Militärluftschiff unter persönlicher Führung des Grafen Zeppelin aus. Die Fahrt, an der zwei Mitglieder der kurz in Friedrichshafen weilenden militärischen Abnahmekommission teilnahmen, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Die Landung des Luftschiffes erfolgte um 3 Uhr nachm.

— Die erste elektrische Vollbahn in Preußen für Personen- und Güterzugverkehr wird jetzt erweitert. Auf Grund der Erfahrungen, die von der Staatsbahnverwaltung mit dem elektrischen Betrieb auf der Probefahrt: Dessau-Bitterfeld-Bitterfeld-Leipzig-Salle und Dessau-Magdeburg auch für diesen Betrieb eingerichtet. Mit der baulichen Erweiterung des im Bitterfelder Braunkohlenrevier liegenden Kraftwerkes Muldenstein, von dem allein aus die ganze Bahnanlage mit hochgespanntem Wechselstrom gespeist wird, ist bereits begonnen worden.

— Von erschütternder Tragik war das Schicksal einer Berliner Familie. Die 26jährige Frau des Hauseigentümers und ehemaligen Direktors einer Versicherungsgesellschaft kam vergiftet zu, um ihren über alles geliebten Gatten nicht überleben zu müssen. Der Mann war an einem unheilbaren Nierenleiden erkrankt. Wenige Stunden nach dem gewaltigen Tode seiner jungen Frau starb der Mann.

— Der Oberlehrer Jömer in Magdeburg, auf den der Schüler Koch schoß, schwach auch nach der Operation der Lunge in schwerer Lebensgefahr. Der jugendliche Attentäter, der bekanntlich einen Selbstmordversuch machte, befindet sich dagegen wohl und konnte das Krankenhaus verlassen.

— In 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht Hannover verurteilte den Fabrikarbeiter Heinrich Mohrhoff aus Linden wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang in zwei Fällen und wegen Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Mohrhoff hatte am 9. September, als er beim Felddiebstahl ergriffen wurde, den Polizeigewaltigen Drees durch Messerstiche am Kopf verletzt und dessen 26jährigen Sohn durch Messerstiche getötet. Dem Freund des jüngeren Drees, der sich in Begleitung der beiden befand, brachte der Mörder mit dem Messer ebenfalls so schwere Verletzungen bei, daß dieser kurze Zeit darauf verstarb.

— Ein guter Tropfen heuer! Bei herrlichem Herbstwetter wird der reiche Segen der Weinberge, der Elser-Moß, der eine Berühmtheit unter den Jahrgängen des 20. Jahrhunderts zu werden verpricht, heimgebracht. In Würzburg, dem Mittelpunkt des fränkischen Weinlandes, beginnt die allgemeine Lese am Freitag (13. Oktober) und dauert bis Ende Oktober.

— Eine halbe Million für Jugendpflege. Die Stadtverordneten in Halle a. Saale bewilligten 516.800 Mk. zur Errichtung eines Jugendheimes, eines Knaben- und Mädchen-Hortes, eines Kindergartens und anderer Gelegenheiten für Jugendpflege.

— Im Fasiatal in Tirol fand man die zerstückelten Leichen des Lehrers Rich aus Deutschland und des Bergführers Faze auf.

— In Wien gab der dort eingetroffene Hanoverische Männerchor eine Zugunim der deutschen Schützvereine ein Konzert, das unter solistischer Teilnahme der besten Gesellschaftskreise glänzend verlief. Die deutschen Sänger ernteten rauschenden Beifall.

— Abwärts zweier Flieger. Der Flieger Revel in Reims ist bei einem Flug über dem

Marokko.

Minister de Selves in ähler Lage.

Der Minister des Äußern, de Selves, wohnte Donnerstag nachmittag der Sitzung der Budgetkommission bei. Der Abgeordnete Biou führte aus, er habe mit seinem Verlangen, daß der Minister in der Budgetkommission erscheine, bezweckt, daß die Kommission dem Minister ihre Besorgnis zum Ausdruck bringe, die sie hinsichtlich der territorialen Kompensationen im Kongo habe. Die Abtretung dieses Gebietes, eines Teiles des nationalen Besitzes, sei ein Akt von höchster Wichtigkeit, zumal, da er sich mitten im Frieden vollziehe. Die Frage berühre die nationale Würde und Ehre und alle empfindlichen Gefühle des Patriotismus. Biou erklärte weiter, die Regierung müsse alles Interesse daran haben, das, was sie als ihr konstitutionelles Recht betrachten könne, nicht zu rigoros in Anwendung zu bringen. Minister de Selves antwortete, Biou hätte nicht beabsichtigt, der Regierung eine Frage zu stellen. Wenn Biou eine Frage gestellt haben würde, so hätte der Minister rund heraus erklärt, daß er sie nicht beantworten könne. Das Parlament habe der Regierung Kredit gewährt und die Regierung sei zum Schweigen verpflichtet, das gerade im gegenwärtigen Augenblick so notwendig sei. Die Regierung fühle die ganze Schwere der Verantwortlichkeit, die auf ihr lastet, sie werde sich nicht erlauben, ein Wort laut werden zu lassen, das die Verhandlungen stören könnte. Er bitte die Kommission, den Kredit, den ihm die Kammer gewährt habe, zu achten. Das, was Biou wolle, sei eine Kundgebung von Seiten der Kommission. „Liegt es in der Rolle und in der Befugnis der Budgetkommission, in einer Frage der äußeren Politik eine solche Kundgebung zu unternehmen, wenn sie nicht den genauen Stand der Verhandlungen kennt? Ist es ganz sicher, ob diese Kundgebung, die anderswo, man weiß nicht wie, beurteilt wird, nicht eine ernste Lage schaffen wird?“ In letztem Grunde werde man dem Parlament sagen, was man getan habe. Es möge dann über das vollendete Werk und über die erzielten Ergebnisse urteilen. Im Vertrauen auf den Patriotismus der ganzen Budgetkommission wie auf den aller guten Franzosen bitte er, der Minister, die bis herigen Schwierigkeiten nicht noch zu vernebeln.

Aufsehen erregende Mitteilungen.

Der Berliner Korrespondent der „Köln. Volkszeitung“ erklärt, daß die deutsche wie die französische Regierung bezüglich der Kompensationen über die bisherigen Forderungen völlig im Klaren seien. Die Meinungen Pariser Blätter über die Abtretung eines Teils von Kamerun und vornehmlich auch anderer deutscher Kolonialgebiete vermag man im Auswärtigen Amt nicht für falsch zu erklären. Von dem französischen Angebot, betreffend Gebietsabtretungen am Kongo, schweigt man im Auswärtigen Amt kleinlaut. Der Reichskanzler wird im Reichstag auf die Interpellationen hin keine Antwort geben, bevor die Marokkoverhandlungen zu Ende sind.

Die Revolution in China.

In der aufstehenden Handelsstadt Wutschang haben die Revolutionäre einen vollständigen Sieg davongetragen und eine eigene Regierung eingesetzt. Der Vorsteher der Provinzialkonferenz Tan wurde zum Präsidenten und der General Li zum Befehlshaber der Truppen ernannt. Die Straßen Wutschangs sind voll von Mandchulischen. Das Staatspartei ist außer Kurs gesetzt und hat die Kreditkassette von den Revolutionären eingeführt worden. Die Frauen und Kinder der Ausländer sind an einigen Punkten zur leichteren Beförderung auf die Dampfer konzentriert. Bewaffnete Patrouillen der Ausländer bewachen nachts die Europäerstadt. Durch Gift ist befohlen worden, daß zwei Armeekorps unter dem Kriegsminister unverzüglich nach Wutschang abgehen sollen, ferner sollen Kriegsschiffe nach dort abgehen. Die Stärke der Regierungstruppen wird auf 5000 Mann, die der Aufständischen auf 6000 Mann geschätzt. In der Eingeborenstadt von Hantau sollen Donnerstag früh 200 bis 300 Mandchulische getötet worden sein.

Die drei Nachbarstädte Wutschang, Hantau und Hanyang in der Provinz Supe bilden wohl das wichtigste Industrie- und Handelszentrum des inneren China. Hantau allein hat über 800 000 Einwohner, darunter 1500 Europäer. Die beiden anderen gegenüberliegenden Städte sind noch weit größer. Die Münze und das Schatzamt in Wutschang sind zerstört, und eine heillose Verwirrung in der Währungsfrage ist unausweichlich. Die Rebellen in Wutschang erließen eine Proklamation, in der sie jedem mit Entschiedenheit drohen, der Beamte verstoßt, Fremde beleidigt, Kaufleute schädigt, den Handel stört, mordet oder brennt und die Hantauer Freiwilligen belästigt; die Rebellen versprechen eine Belohnung jedem, der Nahrung zuführt, Munition liefert, die Fremdenniederlassungen schützt, die Kirchen bewacht und Mitteilungen über die Bewegungen des Feindes macht. Die Revolutionäre haben eine allgemeine Volksarmee aufgestellt. Die Tore Wutschangs sind geschlossen. Das Belieben der Stadt ist unmöglich. Ein Teil der Missionäre hat die Stadt verlassen. Deutschland vertritt seine Interessen im Umfangegebiet durch die Flaklanonensysteme „Waterland“ und „Ditter“, das Kanonenboot „Tiger“ und den Kreuzer „Leipzig“.

Deutschland.

(Vom Kaiser.) Zu den Automobilausflügen des Kaisers anlässlich des Besuchs bei seiner Schwester in Bonn, der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, verläutet, daß der Aufenthalt des Kaisers einen streng intimen Charakter trägt und nur auf 1 1/2 Tage berechnet ist. Der Kaiser wird am Mittwochabend von Aachen

aus in Bonn eintreffen, am Donnerstag Automobilausflüge unternehmen und am Freitag morgen bereits die Besichtigungen des Landwirtschafsmuseums von Schorlemer-Lieser beenden, um von dort aus die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Die Großherzoginwitwe Luise von Baden wird am 10. November auf Schloß Baden den von Donaueschingen kommenden Kaiser empfangen. Der Kaiser hat sich über den Metternich-Prozess sehr ausführlich berichten lassen. Auch die Kaiserin ist über die Pfafen des Prozesses sehr gründlich unterrichtet. Beide haben Anlaß genommen, wiederholtlich ihr tiefstes Bedauern über die unangenehmen Erscheinungen auszusprechen, welche der Prozess aufgedeckt hat. Den Offizieren werden die Erlasse, in welchen größte Sparsamkeit und Einfachheit empfohlen wird, in das Gedächtnis zurückgerufen werden.

Die Kronprinzessin ist Donnerstag nachmittag, aus der Oberförsterei Rietz bei Stettin kommend, mit Gefolge in Langfuhr eingetroffen, von den Danzigern herzlich begrüßt. Sie begab sich in die jetzt vollständig eingerichtete Villa Dylke, wo Abordnungen der Provinz und der Stadt Blumen überreichen zum Willkommen. Der Kronprinz scheidet am 15. Oktober nach Langfuhr über, vom Jagdbesuch beim Fürstbischof Kopp kommend, und tritt am 15. Oktober seinen Dienst bei den Leibwachen an.

(Eine Denkschrift des Prinzen Heinrich über das Flugwesen?) Der „Matin“ verbreitet aus angeblich besser Quelle über eine Denkschrift des Prinzen Heinrich an den Kaiser eine Mitteilung, die wir wiedergeben, ohne ihre Richtigkeit prüfen zu können: Prinz Heinrich soll dem Kaiser Wilhelm eine lange Denkschrift vorgelegt haben, in der er die Ergebnisse des Flugwesens eingehend prüft und seine Überzeugung ausdrückt, daß der Luftballon abgetan und das Flugzeug das einzige Luftfahrzeug ist, das ernste Dienste zu leisten vermag. Der Prinz zeigte, in welchem Nachteil sich heute befinden, denen Flugzeuge fehlen, und beklagte es, daß die deutsche Industrie sich auf diesem Gebiete nicht betätigt hat, so daß zur Stunde Deutschland in der Beschaffung von Flugzeugen vom Auslande abhängig ist. Die Denkschrift schließt mit der Empfehlung, daß der Kaiser im nächsten Jahre die Bewilligung von 30 Millionen Mark für den Ankauf von Flugzeugen und die Errichtung der Gebäude veranlasse, die zu ihrer Unterbringung und Handhabung nötig seien.

(Die Kaiserjäger „Hohenzollern“.) Zum Befehlshaber der „Hohenzollern“ wurde der im 42. Lebensjahre stehende, einer mecklenburgischen bürgerlichen Familie entstammende Kapitän z. S. E. Kraft ernannt. Auch die ersten Offiziere der „Hohenzollern“ sind bürgerliche Herren.

(v. Haber über die politische Lage.) Der Abgeordnete von Haber, der Führer der württembergischen fortgeschrittenen Volkspartei, sprach in Vöhlungen über die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen. Unter Mitwirkung des Landabundes und des liberalen Bauernbundes müsse im kommenden Wahlkampf ein zielbewußter Zusammenschluß aller freiheitlichen Elemente zur Niederwerfung des schwarz-blauen Blokes herbeigeführt werden. Für die Hauptwahl sei der Grundgedanke einer gemeinsamen Schlachtlinie von Volkspartei und Nationalliberalen unbedingt zur Geltung zu bringen. Die Parole für die Stichwahl laute: Heranziehung der Sozialdemokraten zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen die Parteien der Reaktion.

(Minister a. D. als Lehrer.) Der frühere Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dernburg war der erste Minister im Reiche, der persönlichen Anteil an der Wahltagung nahm. Als am 13. Dezember 1906 der Reichstag aufgelöst war, hielt Herr Dernburg in öffentlichen Versammlungen wiederholt Vorträge über koloniale Fragen zugunsten der Reichstagswahlen am 25. Januar 1907. Er ist jetzt auch der erste Minister a. D., der sich entschlossen hat, als Dozent aufzutreten; er wird im Winterkurs der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin eine Reihe von Vorlesungen über japanische Wirtschaftsfragen halten, die er auf seiner Ostasienfahrt studierte. Wer in der Regierung gestehen und die Dinge von einer höheren Warte als von der Innere der Partei beobachtet und beurteilt hat, verdient auch als Dozent besondere Beachtung. Wie lautet man den Worten des früheren Staatssekretärs, Grafen von Solodowsky, die dieser zu wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen gelegentlich in Zeitungsartikeln auspricht!

In Kiel fand eine imposante Versammlung des Flottenvereins statt. Der Präsident des Flottenvereins, Großadmiral v. Köster, gab seine Ansichten über eine Flottenvermehrung kund. Seine Rede weckte lebhaften Beifall. Am Schluß der Versammlung wurde ein Telegramm an den Reichskanzler abgefaßt, in dem die dringende Bitte ausgesprochen wird, den Ausbau der Flottenmacht zu Wasser zu beschleunigen und eine entsprechende Vorlage noch für das Etatsjahr 1912 den gesetzgebenden Faktoren zugehen zu lassen.

Die Vertrauensmännerversammlung des schlesischen Zentrums erklärte sich gegen alle Sonderbestrebungen, durch welche die zumal in der jetzigen Zeit so notwendige Einheit der Partei gefährdet, das Vertrauen zum Zentrum erschüttert und die Parteidisziplin gelockert werden könnte. Die Kerze und das Reichsvereinsungsgefehl.) Der Vorstand des Reichsvereins von Großberlin hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Petition an den Reichstag einzubringen, dahingehend, daß in das Reichsvereinsungsgefehl für Angestellte der ärztliche Stand unter keinen Umständen einbezogen werde.

Ein neuer Spionageprozess, der natürlich unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wird, begann vor dem Reichsgericht in Leipzig. Er nimmt unter Interesse wegen seiner romantischen Nebenumstände in besonderer Weise in Anspruch. Die Angeklagte, eine französische Sprachlehrerin Germaine Thirion, verhandelt es, durch ihr begabtes Wesen Offiziere an sich zu locken, die sie dann zum Verrat militärischer Geheimnisse verleiten wollte. Germaine Thirion,

die Schöne, ist demnach eine Persönlichkeit, wie man sie eigentlich bloß in Dintertreppen-Romanen zu finden gewohnt ist. Trotzdem sie in den elegantesten Lokalen Kölns verkehrte, vermutete doch niemand in ihr eine Abenteuerin, am allerwenigsten eine politische Agentin. Sie hatte das ewig lustige, herzlich-heitere Wesen der kleinen Pariserin, behandelte alle Gesprächsgegenstände mit gleicher Virtuosität und war beim Selt-Gelache selbst den trübseligen Seiten der Schöpfung durchaus ebenbürtig. Sie genierte sich nicht, sich die Junggesellenheime von Offizieren einmal, anzusehen, „nur aus Interesse für Waffenkammern“, — daß sie aber einem Hauptmann im Schärferhündchen Bläse der Festung Mosel abforderte, das enthielte blühschnell, wie hinter den Sammetpfänden des gallischen Käckens recht böse Krallen verborgen waren, und Germaine Thirion wurde einem schneidbärtigen deutschen Gefängniswärter anvertraut.

(Aussperrung in der Zigarrenindustrie.) Da die von den Vertretern der organisierten Zigarrenarbeiter bei der Geschäftsführung des Reichsföderalen Zigarrenfabrikanten-Verbandes eingeleiteten Verhandlungen zur Aufhebung der Streiks und der Kündigungen zu einem Ergebnis bisher nicht geführt haben, tritt die Aussperrung aller organisierten Arbeiter der Mitglieder des Verbandes im Bezirk mit Ablauf dieser Woche in Kraft. Es kommen 7000 Arbeiter in Betracht.

Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht hatte sich in Berlin vor der Anwaltskammer der Provinz Brandenburg wegen Beleidigung zu verantworten. Es handelt sich um eine Rede, die Dr. Liebknecht auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg über die Aufnahme des Kaisers von Rußland in Deutschland gehalten hatte. Der Oberstaatsanwalt hatte gegen Liebknecht einen Verweis und 3000 Mark Geldstrafe beantragt. Die Anwaltskammer erließ in der Rede, nicht wie die Anklage, eine Beleidigung der russischen, sondern eine Beleidigung der preussischen und hessischen Regierung und erkannte auf einen Verweis.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 13. Oktober. (Schwurgericht.) Gestern lautete die Anklage wieder einmal auf versuchten Totschlag und richtete sich gegen den Steinträger Johann Schimmlowski aus Castrop. Die Affäre scheint einen dunklen Hintergrund zu haben — die Schanden des Kollisionsverkehrs. Der Angeklagte war in den Jahren 1908—1910 Kollisionsführer bei der Familie Bergmann Reinhold Söhne und verhandelt sich mit seinen Kollisionsgebern, namentlich mit der Frau, sehr gut. Dann muß aber doch irgend etwas vorgefallen sein, das Sch. veranlaßte, die Familie zu verlassen und ein anderes Wohnhaus zu beziehen. Von hier aus machte er eine Forderung von 20 Mark an die Familie Söhne geltend, aber nur brieflich. Die Eheleute Söhne suchten ihn nun in seinem neuen Heim auf, und da gab es eine sehr erregte Szene. Der Angeklagte behauptet, von dem Ehepaar Söhne am Kopf aus der Wohnung gezerrt worden zu sein. Um sich Luft zu verschaffen, habe er dann seinen Revolver gezogen und eine Klappröhre auf seinen Gegner abgefeuert. Gleich darauf sei der zweite Schuß, der aber sehr nah war, losgegangen, ohne sein (des Angeklagten) Zutun. Die Kugel traf Söhne in die Brust, und dieser mußte 6 Wochen ins Krankenhaus. Die Herren Geschworenen verneinten nach längerer Beratung die Frage nach versuchtem Totschlag und schätzten diejenige nach schwerer Körperverletzung und verbotenen Waffentragens. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe.

Düsseldorf, 13. Okt. Die Strafkammer verurteilte im Sinne des § 218 des Str.-G.-B. den Komiker Gottlieb Buh zu 2 Jahren Gefängnis, dessen Ehefrau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, die Fabrikarbeiterin Elfriede Buschmann aus Elberfeld zu 6 Monaten Gefängnis und deren Bräutigam, den Schlosser Arthur Ciesch, ebenfalls zu 6 Monaten Gefängnis. Die Verhandlung wurde bei verschlossenen Türen geführt.

Düsseldorf, 13. Okt. Die Milchhändler Bernhard Schneider und Peter Haal hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen wissentlicher Nahrungsmittel-fälschung — Zufuß von „Savona“ zu Milch und Sahne — zu verantworten. Nach den Befundungen des Stadtdemers Dr. Lood handelt es sich um ein „Milchkonfervierungsmittel“, welches ein Gerinnen der Milch und das Sauerwerden der Sahne verzögert, und deshalb geeignet ist, das Publikum über die wirkliche Beschaffenheit der Milch zu täuschen. Der Konsument sei nicht in der Lage, die Beschaffenheit der Milch festzustellen; ein Säureprozess der Milch oder der Sahne könne bereits eintreten, während die Milch dem Konsumenten noch einwandfrei erscheine. Wie der genannte Sachverständige des weiteren ausführte, läßt zurzeit der Oberpräsident der Rheinprovinz eine Polizeiverordnung ausarbeiten, wonach die Milch völlig rein, ohne jedes Zusatzmittel, gehalten werden muß. Im Sinne der Anklage wurden beide Händler zu 40 bzw. 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Remscheid, 13. Okt. Vor der Strafkammer hatte sich wegen einer ganzen Reihe von Straftaten der Former Wilhelm Rhein aus Mannheim zu verantworten. D., der aus adliger Familie stammt, aber schon mehrfach verurteilt wegen Diebstahl, hat, gab im Februar d. Js. seine bisherige Beschäftigung in Mannheim auf und nahm bei seiner Geliebten Wohnung. Um sich Geld zu verschaffen, verfiel er auf allerlei Schwindeltricks. Mit seiner Geliebten, die er bald als Braut, bald als seine Frau ausgab, reiste er bei seinen Verwandten in Mannheim, Seibersbach, Adenau, Cottenborn, Engers und Sann umher und suchte diese durch alle möglichen Vorwände zur Übergabe von Geldbeträgen zu bewegen. Vom Gefängnis aus hatte er auch durch einen Brief, den er durch einen bisherigen Mitgefangenen an einen Zeugen schreiben ließ, diesen zu einer falschen Aussage bestimmen wollen. Das Gesamturteil gegen ihn lautete aber mit Rücksicht auf seine erheblichen Vorkursen auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, eine Woche Haft, 600 M. Geldstrafe und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Wolff-Metternich-Prozess.

Im Prozess des Grafen Gisbert Wolff-Metternich verurteilte der Vorsitzende nach mehr als dreistündiger Beratung das Urteil. Der Angeklagte wurde in drei Fällen des Betruges schuldig erachtet. Er erhielt für den Fall Gulte 3 Monate Gefängnis, für den Fall Sord 5 Monate und für den Fall Riech 4 Monate, die zu einer Strafe von 9 Monaten zusammengefaßt wurden, von denen 6 Monate als durch die erlittene Untersuchungsfrist verläßt erachtet werden. Die Kosten des Verfahrens wurden, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse auferlegt. Der Angeklagte erklärte sofort nach Verkündung der Urteils, von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen zu wollen.

Zur Begründung des Urteils

fürzte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte in den feinsten und teuersten Lokalen und in Nachtlokalen mit der weiblichen Halbwelt verkehrt habe, und dort in einer Nacht so viel Geld ausgegeben habe wie eine Arbeiterfamilie kann in einem Monat. Um sich das nötige Geld zu verschaffen, habe der Angeklagte große Schulden gemacht und Wechsel ausgefertigt, obwohl er gewußt habe, daß er sie nicht einlösen könne. Bei der Strafmessung habe der Gerichtshof die Jugend des Angeklagten und den Umstand, daß er von seiner Familie verlassen war, in Erwägung gezogen. Straferschwerend kam dagegen in Betracht die Höhe der Summen und das schlimmerliche Leben des Angeklagten.

Graf Metternich rief nach Beendigung des Urteils sehr erregt: „Ich lege Revision ein!“

Wertheim und v. Fetter.

Der Metternich-Prozess und die in ihm vorgetragenen Enthüllungen ziehen ihre Kreise. Der Warenhausbesitzer Wertheim bekreuzte, daß die von dem Leutnant v. Fetter im Metternich-Prozess gemachte Aussage, er habe von Frau Wertheim keine „Rente“, sondern nur Vorlehen erhalten, richtig sei. Wertheim telegraphierte dem Berliner Blättern wörtlich folgendes: „v. Fetter sollte sich allmonatlich rückschuldig seine Rente, die ihm meine Frau in ein Buch legte oder unter die Serviette steckte; er schob das Geld in den Armel. Ist das ein Geldgeschäft?“ Der Oberleutnant habe auch viele Geldchen erhalten, so zu Weihnachtspapier, Bücher, Schokolade, Schreibzettelchen aus Silber, Kognat, Zigarren, eine Tabatiere, Kuchens, Delikatessen. In einem Oberbrennenkorb wurde es in die Kasse geschickt.

Aus Mainz wird berichtet, daß Oberleutnant von Fetter vom 1. Bataillon des 88. Infanterie-Regiments in Mainz in das in Sana garnisonierende 2. Bataillon desselben Regiments versetzt worden ist.

Aus aller Welt.

Zwei Kinder von einem Auto überfahren. In Niederhühnweide wurde ein 11-jähriges Mädchen und ein 14-jähriger Knabe von einem Automobil überfahren. Der Knabe liegt hoffnungslos darnieder. Das Mädchen ist ebenfalls schwer verletzt, doch hoffen die Ärzte, es am Leben zu erhalten.

Rechtswort zwischen zwei Juristen. In Leipzig wurde zwischen dem Amtsrichter Kallmann und dem Rechtsanwalt Goldschmidt aus Gera ein Duell auf Degen ausgeschrieben. Goldschmidt wurde dabei leicht verletzt. Der Grund des Zweikampfes soll in Differenzen zu liegen sein, die gelegentlich einer Gerichtsverhandlung zwischen beiden entstanden waren, und die bereits zu einer ehrengerichtlichen Verhandlung geführt hatten.

Eine Kaufmannsfamilie unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach dem Genuß einer Gans erkrankte die sechsöpfige Familie des Kaufmanns Hamberger in Weiden unter Vergiftungserscheinungen. Während Frau und Kinder noch mit dem Tode ringen, ist Hamberger selbst bereits gestorben. Eine Untersuchung ist im Gange.

Dreifacher Kindesmord? In einem Hause der Bellositzstraße in München wurde eine Schachtel aufgefunden, in der sich die Leichen von nicht weniger als drei neugeborenen Kindern befanden. Die Polizei beschlagnahmte die Leichen. Ob es sich um einen dreifachen Kindesmord handelt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Schweres Wagenunglück. Bei dem Dorfe Bommern (Bez. Rastatt) stürzte das Pferd eines Wagens vor einem Zuge und ging durch. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Kaufmann Pink aus Reßelröde wurde getötet, ein Gutsbesitzer lebensgefährlich verletzt.

Lohnbewegung unter den Gefangenen. Nach einer Meldung eines schlesischen Blattes haben 600 Sträflinge der Strafanstalt Rastatt mit Rücksicht auf die Feuerung an den Aufseherminister eine Eingabe gerichtet, daß die Löhne, die bisher 6, 8 und 12 Heller pro Stunde betragen, erhöht werden sollen.

Waffenvergiftungen durch verdorbenes Schweinefleisch. In dem belgischen Ort Gelsen sind nach dem Genuß von Schweinefleisch über sieben Personen an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Acht Personen sind bereits gestorben. Mehrere schweben noch in Lebensgefahr.

Dynamitexplosion. In dem Goldwaschwerk von Keresniza in Oberböhmen entstand durch unvorsichtiges Handeln eine Dynamitexplosion. 5 Personen wurden schwer verletzt und einige Gebäude erheblich beschädigt.

Das Automobil des Grafen Jean de Castellane, in welchem außer dem Wesier sein Bruder Graf Stanislaus de Castellane saß, fuhrte zwischen Langlois und St. Patrice (Frankreich) infolge fälschlichen Gleitens auf dem Straßenlot um und überschlug sich. Der Chauffeur und der neben ihm sitzende Graf Jean de Castellane wurden auf die Straße geschleudert und kamen mit leichten Verletzungen davon. Graf Stanislaus dagegen, der im Hinterritz Platz genommen hatte, wurde so schwer verletzt, daß sein Zustand zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt.

Begei
Das Kom
n Stambul

„Graccholi“, ladte Gott Werthenberger. „Und
die dreitausend Mark Schulden?“
„St das viel?“

„Sollt' ich Herr Berstenberger, ihm nach-
gehend, Menschenfeind, sind Sie denn natürlich?
Ich gefallen mir ja eigentlich ganz gut“, sprachelte
hervor, Marcin am Knopf seiner Schiffsbrille

(Vorhebung laet.)

Sinnspruch.

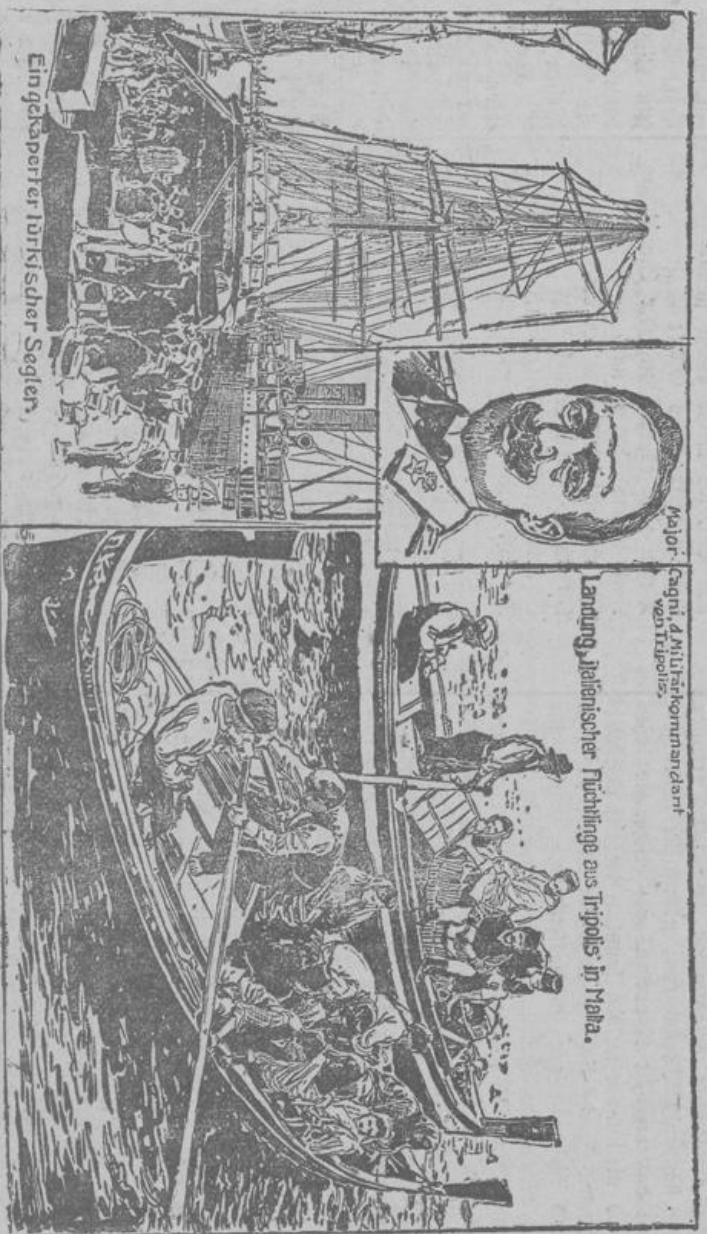
Wann er selbst sein darf jeder nur, solange er allein ist: Wer also nicht die Einsamkeit

nicht Moosblätter aus der Zeit der
Einkünfte von Granfreich, der
sich habensurischen Kaiserthum
kommen, denn damals wurden
raben unheimlich nach oben.

dillen mit einem vorläufigen Mitt-
Die unter Papstin Conciato von
Nord-Bortgal eingebrungenen Ma-
ben ersten Meisungen zufolge, b
singel und hellig benichtet worde-

Die gezeichneten Erfahrungen verriet sich. Die Monarchien warten noch eine andere Saison, die in beiden Fällen das Glück des Glückes einfallen und bündeln. Die Monarchien warten noch eine andere Saison, die in beiden Fällen das Glück des Glückes einfallen und bündeln.

Major Cagni, d. Mi
ventrili



her Seglen,

„eine hübsche Geschichte“: In einer Geschichte

nicht beobachtet aus der Zeit der schäbigen Marie Schindelin vor, Grantzth, der lieber zu unglücklichen hochverrathenen Kainzth, in die Hände kommen, denn damals wollten die Herren geistlich unheimlich nach oben. Der gute Beispiel soll keine vor solchen Ausstellungen bedauern, aber wir haben gesehen, wie es ihm denn doch oft genug nicht gelungen ist.

ten mit einem vorläufigem Mißverfolge geschet-
t unter Partien Concierto von Schumann her in
der-Portugal eingebrachten Manasien stellen,
einen Fleckchen aus, b-1 Schicksal im-
mer und nicht verändert worden sein, während
eins glücklicher Zweck verläßt, daß
in kleine Schritte aufsteigt, und den
erleichtert beginnen können. Schritte aus den

[illegible]

Walls die ja eigentlich regierungsfremd sind, werden demnach von politischen Parteien als „unpolitisch“ bezeichnet. Diese „unpolitischen“ Parteien sind aber in der Regel in der Lage, sich in der Politik zu engagieren und zu betätigen. Sie sind also nicht „unpolitisch“, sondern sie sind „politisch“.



João Chagas.
Portugies. Minister präsident.

Zur royalistischen Revolution in Portugal.

1

[illegible]